

# Denk-Anstöße

Interessantes, Merkwürdiges und Nachdenkliches,  
gesammelt von Dietrich W. Thielenhaus

## „Milde Winterrezession“?

Selten zuvor sind die konjunkturellen Aussichten in Deutschland innerhalb kurzer Zeit so oft und stark revidiert worden wie in den letzten Monaten. Das ifo-Institut, das noch im Herbst eine schwere Rezession für „unausweichlich“ gehalten hat, spricht mittlerweile von einer „milden Winterrezession“, die möglicherweise sogar ganz ausfallen werde. Die früheren Perspektiven hätten für einen „perfekten Sturm“ gesprochen. Jetzt habe sich das Bild gedreht: Deutschland sei besser als erwartet durch den Winter gekommen. Auch die Prognosen haben sich im Januar aufgehellt. Nach einem BIP-Wachstum um 1,9 % und einer Inflationsrate von 7,9 % in 2022 macht sich bei vielen Ökonomen relative Zuversicht für das laufende Jahr breit. Die Bundesregierung geht inzwischen von einem leichten BIP-Plus um 0,2 % aus.

## Platz 18

Dass die Bundesrepublik im internationalen Vergleich bereits erheblich an Boden verloren hat, zeigt der im Auftrag der Stiftung Familienunternehmen erstellte ZEW-Länderindex, der die Wettbewerbsfähigkeit von 21 Industrieländern untersucht. In der neuen Rangliste konnte sich Deutschland nur noch auf Platz 18 positionieren, was gegenüber der letzten Vergleichsstudie aus 2020 eine Verschlechterung um vier Plätze bedeutet. Nur Ungarn, Spanien und Italien schneiden noch schlechter ab. Angeführt wird die Rangliste von den USA, Kanada, Schweden und der Schweiz. Stark verbessern konnten sich gegenüber 2020 Ja-

pan und Schweden, zurückgefallen sind Österreich und die Niederlande. Besonders auffällig ist die deutsche Negativentwicklung bei Steuern, Regulierung, Infrastruktur und der Relation zwischen Arbeitskosten und Produktivität. Bei der Steuerlast für Familienunternehmen liegt Deutschland weiterhin auf dem vorletzten Platz. Die Stiftung bringt die Ergebnisse so auf den Punkt: „Der Industriestandort Deutschland hat dramatisch an Qualität verloren. Gerade die hohen Energiepreise, an denen wir wenig ändern können, müssten doch Anreiz bieten, die übrigen Rahmenbedingungen für Investitionen zu verbessern. Im internationalen Vergleich auf den hintersten Plätzen – das ist nicht das Feld, in das wir gehören.“ Das Institut für Demoskopie Allensbach hat kürzlich bei einer repräsentativen Befragung ermittelt, dass zwei Drittel der Bevölkerung die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen für eine Stärke des Landes halten. Diese Annahme scheint mit den unternehmerischen Realitäten nicht mehr viel zu tun zu haben. Tatsächlich hat Deutschland seine langjährige Rolle als „Exportweltmeister“ längst an China und die USA verloren. Auch das Verhältnis der deutschen Ausfuhren zu den Einfuhren hat sich deutlich verschoben. So hat sich der Exportüberschuss in 2022 laut Statistischem Bundesamt gegenüber dem Vorjahr halbiert. Er ist damit – kalender- und saisonbereinigt – bereits im fünften Jahr in Folge gesunken. Ob diese Entwicklung mit der von der Bundesregierung propagierten „grünen Industriepolitik“ aufzuhalten ist, erscheint mehr als zweifelhaft.

Der Autor dieser Kolumne ist als Inhaber der Marketing-Agentur Thielenhaus & Partner GmbH (Wuppertal) beruflich nicht nur mit dem SHK-Bereich, sondern auch mit zahlreichen anderen Branchen vertraut. Für die Leser der RAS formuliert er aus seinen Erfahrungen, Einblicken und Erkenntnissen allmonatlich „Denk-Anstöße“, die über den Tag hinaus von Bedeutung sein könnten.



Dietrich W. Thielenhaus

## Zurück zur Marktwirtschaft

Der fatale Krisen-Mix der letzten Jahre birgt die Gefahr, dass sich Deutschland weiter von den marktwirtschaftlichen Grundlagen und Konzepten Ludwig Erhards entfernt. Die Bundesrepublik braucht aber keinen schleichenden Übergang zur allgegenwärtigen Planwirtschaft, sondern die Stärkung der marktwirtschaftlichen Eigendynamik und die Unterlassung kontraproduktiver Eingriffe durch die Politik. Das amerikanische Magazin „Businessweek“ hat schon 2019 in der Titelgeschichte „Germany's fragile future“ analysiert: „Deutschland fühlt sich so an, als würde es die letzten Tage einer Ära erleben.“ Man neige hierzulande dazu, selbstzufrieden die Bedrohungen für die Grundlagen des Wohlstands zu übersehen. Zur Hoffnung berechtige allerdings der – so wörtlich – „Mighty Mittelstand“ mit zahlreichen hoch spezialisierten und innovativen Firmen. Derzeit scheint Deutschland in die Anfang des Jahrtausends überwundene „Rolle des kranken Manns Europas“ zurückzufallen. Die letzte maßgebliche Reforminitiative zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit ist unter der Überschrift Agenda 2010 von der Regierung Schröder umgesetzt worden. Die Nachfolgerregierungen haben diesbezüglich keinerlei Ehrgeiz mehr gezeigt. Der Begriff „Reform“ scheint für viele Protagonisten mittlerweile zum

Schimpfwort geworden zu sein. Das Adjektiv „neoliberal“ ist zum antikapitalistischen Kampfbegriff umgewidmet worden. In den letzten Jahrzehnten hat sich in Parteien und Ministerien eine bedenkliche Wirtschaftsferne entwickelt, die das Verständnis für ökonomische Belange und Sachzwänge einschränkt. Stattdessen werden vielfältige neue Sozialprogramme aufgelegt, die Unternehmen und künftige Generationen zusätzlich belasten, also die Zukunftsfähigkeit einschränken. Der „Mighty Mittelstand“ hat sich in den letzten Jahren – trotz aller Widrigkeiten – wacker geschlagen. Gerade Familienunternehmen sind gewohnt, nach eigenem Kompass zu segeln. Ihre Erwartungen an die Politik halten sich in Grenzen. Sie, die als das Rückgrat der Volkswirtschaft gelten, wünschen sich eine Verbesserung der staatlichen Rahmenbedingungen zur Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit. Dabei stehen eine mit anderen Industrienationen vergleichbare Steuer- und Abgabenbelastung, mehr Effizienz von Bildungssystem und Arbeitsmarkt, die bürokratische Entlastung sowie die forcierte Förderung von Innovation und Existenzgründern im Mittelpunkt. Hilfreich wäre auch etwas mehr Verständnis bei Regierungen, Parteien und Kommunalverwaltungen für die Bedürfnisse und Nöte der Betriebe – und das eben nicht nur als rhetorische Pflichtübung bei politischen Sonntagsreden.